



Sonntag 15. März 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Neue Gebote und
ein neuer Bund

5/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Wir haben es gesehen: Gott hat sein Volk befreit! Nun ist es frei! Vollkommen frei!

Doch was bedeutet das? Heisst das, dass nun jeder das machen kann, was er will? Gelten nun keine Regeln mehr, an die sie sich halten mussten?

Gott hat sein Volk in die Freiheit geführt, er ist mit ihnen zusammen und möchte auch mit ihnen zusammen bleiben. Wenn er sie nun alleine lassen würde, dann weiss er genau, was passiert: Es würde das gleiche **wie vor der Sintflut passieren**: Jeder würde das machen, was ihn gerade gut dünkt und damit bekäme das Böse die Übermacht und die Menschen würden sich zerstören.

Doch, weil er sein Volk liebt, will er einen anderen Weg einschlagen:

Er bietet ihnen einen Bund an. Er sagt zum Volk: Ich will mit Euch zusammen sein. Ich will Euch zeigen, was **echte Freiheit ist**, wie echtes Leben aussieht, denn ich habe es ja entworfen und bin der **Erfinder** davon. Darum kann ich es euch sagen und zeigen und ihr werdet davon begeistert sein. **Das einzige, was ihr tun müsst, ist, das ernst zu nehmen und zu tun, was ich zu euch sage. Dann kommt es gut!**

Die Einladung, einen Bund zu schliessen

Und so kommen die Israeliten an diesen Berg Sinai. Mose steigt auf den Berg und Gott fängt an mit ihm zu reden (**2. Mose 19,4-6**):

Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe. Ich habe euch sicher hierher zu mir gebracht, so wie ein Adler seine Jungen auf seinen Flügeln trägt.

Wenn ihr mir nun gehorcht und den Bund haltet, den ich mit euch schließen werde, sollt ihr vor allen anderen Völkern der Erde mein besonderes Eigentum sein, denn die ganze Erde gehört mir. Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk sein. Richte den Israeliten diese Worte aus.«

Gott hat den Israeliten bewiesen, dass er es gut mit ihnen meint. Er hat sie befreit und sie sicher durch die Wüste begleitet. So wie ein Adler seine Jungen auf seinen Flügeln trägt.

Und in diesem Sinne bietet Gott ihnen diesen neuen Bund an. **Ein Bund, der in diese Freiheit führt, nämlich in die Freiheit von Sünde und Schuld, in die Freiheit, wo das Böse keinen Platz mehr hat.** Sie sollen ein heiliges Volk sein, ein besonderes Eigentum vom lebendigen Gott.

Wie reagiert das Volk darauf?

Ihre Antwort ist kurz und knapp (**2. Mose 19,8**):

*Die Israeliten waren einer Meinung: »Wir wollen alles tun, was der Herr uns sagt.«
Diese Antwort des Volkes überbrachte Mose dem Herrn.*

Gott hat sie überzeugt, sie sind alle damit einverstanden: **„Ja Herr, wir wollen mit Dir zusammen sein und alles tun, was Du uns sagst!“**

Sie wissen: Gott meint es gut mit uns! Er ist der allmächtige Gott, es ihnen uns nichts Besseres passieren, als mit ihm einen Bund zu schliessen! **Sie sind bereit.**

Die 10 Gebote

Und so gibt Gott seinem Volk Vorschriften, die bis heute Gültigkeit haben und in ihrer Weisheit und Lebensbejahung unübertroffen sind und es immer bleiben werden. Wir reden von den zehn Geboten. Sie sind **kurz, knapp, absolut präzise, zu jeder Zeit gültig** und das ganze Leben umfassend.

0. Vorstellung

Zuerst stellt sich Gott vor und zeigt dem Volk, mit wem sie es zu tun haben (**2. Mose 20,1**):

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat.

Es ist **nicht**

- der Gott, der mit dem **Zeigefinger** neben ihnen steht und ihnen jedes Mal eines auf die Finger gibt, wenn sie etwas falsch gemacht haben.
- der Gott, der sich einen **Scherz** erlaubt und ihnen Fantasiegebote aufstellt, die keinen Sinn und Zweck ergeben.
- der **Tyrann**, der sein Volk um jeden Preis unterdrücken will.

Sondern er ist der Gott, der vom Bösen befreit. Er ist der Gott, der die Gefangenschaft zerstört, er ist der Gott, der das **Gute für sie will** und es auch schon gezeigt hat.

Und weil er die Freiheit vom Bösen im Sinn hat, **gibt er Gebote, die dem Bösen keinen Raum lassen.**

Das Böse hat keinen Platz, wenn der lebendige Gott im Mittelpunkt eines Lebens steht. Darum drehen sich die ersten vier Gebote um die Beziehung zu Gott:

1. Keine anderen Götter

Du sollst außer mir keine anderen Götter haben. (2. Mose 20,3)

Gott möchte der einzige Gott im Leben des Volkes sein. Warum? Weil **nur er das Gute tut und nur er weiss, wie Leben wirklich funktioniert.** Sobald ein anderer Gott sich in das Leben eines Menschen einnistet, bringt dieser nicht einen weiteren Vorteil, sondern er zerstört das Gute, was Gott im Sinn hat.

Das Perfekte kann man nicht noch perfekter machen. Alles, was zusätzlich kommt, das macht das **Perfekte wieder kaputt.** Gott ist perfekt, und wenn dieser Gott in meinem Leben ist, dann brauche ich nicht noch andere Götter, die mir etwas versprechen, und es doch nicht halten.

2. Kein Götzenbild

Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen von etwas, das im Himmel, auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott! (2. Mose 20,4-5a)

Das Volk soll sich kein Bild von Gott machen, kein Götzenbild. Sie sollen sich den unsichtbaren Gott nicht bildlich darstellen. Denn die grosse Gefahr besteht, dass sie bei einem Bild **nicht mehr Gott anbeten, sondern das Bild selber.** Wenn dies geschieht, wird Gott an den Rand gedrängt und das Böse bekommt wieder Handlungsspielraum. Das will Gott nicht.

Gott lässt sich nicht in ein gemachtes Bild aus Menschenhand einzwängen. Er lässt sich nicht in eine Schublade stecken, er lässt sich nicht verkleinern und begrenzen. Er ist immer noch Gott, der **lebendige Schöpfergott, den sein Geschöpf nie ganz vollständig fassen wird.**

3. Kein Missbrauch des Namens von Gott

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Denn der Herr wird jeden bestrafen, der seinen Namen missbraucht. (2. Mose 20,7)

Der Name ist etwas Wichtiges. **Mit dem Namen ist auch immer die Person gemeint.** Wenn ich den Namen „Simon“ höre, dann schaue ich instinktiv herum, um zu sehen, wer mich gerufen hat. Ich bin gemeint, meine Person, meine Persönlichkeit.

Das Gleiche gilt für Gott. Dort, wo sein Name missbraucht wird, wird auch er als Gott abschätzend behandelt und so bekommt das Böse auch wieder Macht im Leben des Bundesvolkes. Darum sagt Gott: Mein Name soll nicht missbraucht, sondern geheiligt werden.

4. Der heilige Tag

Denk an den Sabbat und heilige ihn. Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und deinen alltäglichen Pflichten nachkommen, der siebte Tag aber ist ein Ruhetag für den Herrn, deinen Gott. (2. Mose 20,8-10a)

Der Sabbat, der siebte Tag der Woche ist ein Tag um zu ruhen. Ich habe einmal eine kleine **Geschichte** gelesen, wo sie einen Versuch gemacht haben: Eine Equipe hat sieben Tage die Woche gearbeitet und eine Equipe hat sechs Tage gearbeitet und einen Tag geruht. Wer war produktiver? Die Ergebnisse waren klar: Diejenigen, die sich die Zeit für die Ruhe genommen hatten.

Der Ruhetag ist aber nicht nur ein Tag für die Ruhe, sondern ein Tag, wo man sich zusätzlich für die Beziehung zu Gott Zeit nehmen darf. Dadurch wird sie gestärkt und schläft sie nicht ein.

Die nächsten sechs Gebote handeln davon, wie die Menschen untereinander umgehen sollen, damit das Böse keinen Platz hat und sie in der Freiheit miteinander leben können:

5. Die Eltern ehren

Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dann wirst du lange in dem Land leben, das der Herr, dein Gott, dir geben wird. (2. Mose 20,12)

Die Erfahrungen mit den Eltern fallen sehr unterschiedlich aus. Die einen erleben es sehr positiv, die anderen negativ bis sehr schlimm.

Und doch hat Gott dieses Gebot in seine Bundesbestimmungen aufgenommen. Mit diesem Gebot wird unser Blick auf die Menschen gelenkt, die uns **entscheidend geprägt** haben und eine lange Zeit in unserem Leben begleitet haben. Sie haben uns etwas **Einmaliges** geschenkt, nämlich das Leben. Und sie haben uns gelehrt, wie das Leben funktioniert.

Gott will, dass das **Zusammenleben der Generationen funktioniert** und darum gibt er diese Vorschrift.

6. Nicht töten

Du sollst nicht töten. (2. Mose 20,13)

Gott gibt das Leben und Gott schützt das Leben. Darum gibt er auch diese kurze und knappe Bestimmung, die jedoch weitreichende Konsequenzen hat. Das Leben eines Menschen ist von Gott geschützt, **weil jeder Mensch nach seinem Bild geschaffen worden ist.** Diese Würde soll und darf nicht zerstört werden.

Wenn diese Bestimmung **nicht** gelebt wird und der Tod eines Menschen leichtfertig in Kauf genommen wird, dann **fängt ein brutaler Krieg an.** Das Böse wird sicht- und greifbar und Hass, Verbitterung, Schmerz und Rache beherrschen die Menschen.

7. Nicht Ehe brechen

Du sollst nicht die Ehe brechen. (2. Mose 20,14)

Gott schützt nicht nur das Leben, sondern er schützt auch die Ehe. Die intimste **Beziehung**, die zwei Menschen eingehen können, ist die Ehe. Sie gibt den **Schutz** vor, in der sich Kinder gut und gesund entfalten können. **Gott liebt die Familie** und er will, dass sie unter seinem Schutz steht.

Dort, wo **Ehe gebrochen wird**, entsteht auch das **Chaos**. Vertrauen wird zerstört, Beziehungen werden zerstört, das, was wunderbar gedacht worden ist, wird zu einem Albtraum. Kinder leiden darunter und vieles geht kaputt, das meistens nur durch einen langen Prozess und Gottes Hilfe wieder gesund werden kann.

8. Nicht stehlen

Du sollst nicht stehlen. (2. Mose 20,15)

Gott schützt nicht nur das Leben oder die Ehe, sondern auch den Besitz und das Eigentum. Wenn jemand etwas **zurecht erwirbt oder eigens herstellt**, dann hat er **Anspruch darauf, es zu besitzen und sein Eigentum zu nennen** und damit zu machen, was er möchte.

Niemand anders kann einen Anspruch darauf haben. **Dieser Schutz ist die Grundlage des (wirtschaftlichen) Zusammenlebens.** Darauf baut alles auf.

Wenn dieser Schutz aufgehoben wird, dann herrscht bald einmal das Recht des Stärkeren: Der Stärkste wird sich alles einverleiben, weil die Schwächeren nichts entgegenzusetzen haben. Das Böse zeigt sich in der Ungerechtigkeit und in der Unterdrückung von anderen. Das will Gott nicht.

9. Nicht lügen

Du sollst keine falsche Aussage über einen deiner Mitmenschen machen. (2. Mose 20,16)

Gott ist ein Gott der Wahrheit und er will, dass die Wahrheit durch Wort und Tat gelebt wird. Denn er weiss: Wenn dies nicht passiert, dann bekommt das Böse in Form von **Täuschung, Hinterlist** und **Vertrauensmissbrauch** ans Licht.

Der Satz der hier steht, kann man in den **Gerichtszusammenhang** stellen. Wenn Du vor Gericht aussagen musst, dann sage die Wahrheit. **Entlaste jemand nicht, der ein Täter war und belaste jemand nicht, der nichts getan hat.** Nur dadurch kommt die Wahrheit ans Licht und kann **Gerechtigkeit** geschehen.

10. Kein Neid

Du sollst den Besitz deines Nächsten nicht begehren: Weder sein Haus, seine Frau, seinen Sklaven, seine Sklavin, sein Rind, seinen Esel oder sonst etwas, das deinem Nächsten gehört.« (2. Mose 20,17)

Gott will nicht, dass die Menschen im Volk sich mit anderen vergleichen und ihren vermeintlichen Mangel ausgleichen, indem sie sich das aneignen, was der Nächste hat.

Er sagt klar und deutlich: **lasst dem Neid keinen Raum!** Denn der Neid bringt das Böse (negatives **Konkurrenzdenken**, **Missgunst**, schlechte **Gefühle** etc.) zum Vorschein und zerstört ihre Freiheit.

Das ist also der Bund, den Gott den Israeliten anbietet. **Ein Bund der in die Freiheit führt und zwar in die Freiheit vom Bösen, von dem, was kaputt macht und in die Freiheit, als Volk in Friede und Harmonie zusammen zu leben.**

So hat sich Gott das Leben gedacht, das ist sein Massstab, seine Bedienungsanleitung, so **funktioniert** es. Dies hat sich bis heute nicht geändert.

Die Antwort des Volkes auf diesen Bund: Ja, aber...

Und wie geht das Volk mit dieser Forderung um? Wir lesen in **2. Mose 24,7**:

Dann nahm er das Buch des Bundes und las es dem Volk vor. Wieder erklärten sie: »Alles, was der Herr befohlen hat, wollen wir tun. Wir wollen seinen Geboten gehorchen.«

Das Volk sagt: Das ist gut! Wir wollen Deinen Geboten gehorchen, sie sind voll in Ordnung. Alles, was Du befehlst, wollen wir tun.

Wie lange währt ihre Absicht, sich auf diesen Bund einzulassen? Ihr ganzes Leben? Ein paar Jahrzehnte? Ein paar Jahre, Monate, Wochen?

Gott ruft Mose und seinen Diener Josua noch einmal zu sich auf den Berg Sinai. **Dort bleibt er für 40 Tage.** 40 Tage sind fast sechs Wochen. Man kann sagen, eine recht lange Zeit.

Wie reagiert das Volk auf diese längere Abwesenheit? Sehr **unsicher** und **enttäuscht** (**2. Mose 32,1**):

Als Mose lange Zeit nicht vom Berg herunterkam, gingen die Leute gemeinsam zu Aaron. »Auf! Mach uns einen Gott, der uns führt!«, forderten sie ihn auf. »Wir wissen nicht, was diesem Mose zugestoßen ist, der uns aus Ägypten hierher gebracht hat.«

Nachdem sich Gott ihnen gezeigt hatte und zu ihnen gesprochen hatte, ist nun für eine Zeit Funkstille.

Sie **sehen nichts**, sie **hören nichts**, sie **erleben nichts** von diesem Gott. Wo bleibt denn nun dieser Bundesgott, der versprochen hat, bei ihnen zu sein und sie zu führen? Er ist sehr weit weg, er hat sich **versteckt**.

Darum kommt die Aufforderung: Wir wollen einen Gott, den wir anfassen können! Wir wollen einen Gott, der nahe bei uns ist, den wir sehen und der vor uns herziehen kann!

Und Aaron geht darauf ein. Aaron! Er, der mit Mose vor dem Pharao war, der von Anfang an dabei war und als Leiter und Mitverantwortlicher eine wichtige Funktion im Volk inne hatte, lässt sich vom Volk überreden.

Und dann bauen sie mit dem Gold und Schmuck, den die Leute bringen, ein goldenes Kalb. Als die Götzenstatue fertig war, ruft das Volk (**2. Mose 32,4b-5**):

»Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten geführt hat!« Als Aaron das sah, errichtete er einen Altar vor dem Kalb und verkündete: »Morgen feiern wir hier ein Fest für den Herrn!«

Die Leute freuen sich. Sie sagen: „**Nun sehen wir den Gott, der uns aus Ägypten geführt hat. Das ist Jahweh**, das ist der Gott, der von sich sagt: Ich bin, der ich bin! Wir wollen IHM, also Jahweh zu Ehren ein Fest feiern!“

Das goldene Kalb entstand also aus einer grossen Not: Gott war weit in die Ferne gerückt! Sie hatten das Gefühl, dass er nicht mehr bei ihnen war. **So dachten sie, dass sie etwas machen mussten, um diesen Zustand zu ändern.**

Nur ein paar Tage, nachdem sie die Zusage gemacht hatten, dass sie den Bund von Gott halten wollen, haben sie schon gegen das zweite Gebot verstossen und das Unheil nimmt seinen ersten Lauf.

Gott wird wütend, weil sein Volk sich so schnell von ihm abgewandt hat. Er ist wütend über die **Sünde** und er von seinem Volk **enttäuscht**, sehr enttäuscht. Seine Lösung heisst (**2. Mose 32,10**):

»Ich will meinen Zorn über sie kommen lassen und sie alle vernichten. Dich will ich jedoch zu einem großen Volk machen.«

Wenn sie mir nicht gehorchen, dann müssen sie die Konsequenz spüren. Sie werden vernichtet. Klar, einfach, konsequent.

Dem Volk droht zurecht der Untergang!

Und dann kommt **eine ganz spannende und berührende Stelle**: Mose ist mit Gott nicht einverstanden! Er erinnert den lebendigen Gott an sein Versprechen (**2. Mose 32,13**):

Denk an deine Diener Abraham, Isaak und Jakob, denen du geschworen hast: 'Ich werde euch so viele Nachkommen schenken, wie es Sterne am Himmel gibt. Ihnen werde ich dieses Land, das ich euch versprochen habe, als ewigen Besitz geben.'

Das Volk stammt von Abraham ab, und nicht von Mose. **Das war sein Versprechen und daran soll er sich halten.** Und zudem macht er sich damit bei den Ägyptern zum **Gespött**, die sagen werden, dass Gott die Israeliten nur befreit hat, um sie in die Berge zu führen und dort zu töten.

Und wie reagiert Gott auf diesen flammenden Appell von Mose? Wir lesen in **2. Mose 32,14**:

Da tat es dem Herrn Leid und er ließ das angedrohte Unheil nicht über sie kommen.

Es tut ihm Leid und er ändert seine Meinung, er kehrt sozusagen um. Gott führt das, was er vorhatte nicht aus! Das Volk ist gerettet!

Gott lässt mit sich reden, Mose diskutierte mit ihm und Gott hörte auf ihn. Gebet verändert die Welt, denn Gott ist ein lebendiger Gott, der hört und handelt!

Und da sehen wir: **Gott ist überhaupt nicht unnahbar, so wie die Israeliten es sich dachten.** Er ist ganz nahe, er sieht sein Volk, er weiss, wie es ihm geht, er ringt mit ihm, er setzt sich für sie ein, er ist da! **Darum heisst sein Name auch: Ich bin, der ich bin .. DA!**

Wie geht es mit den Israeliten weiter?

Sie müssen die Konsequenz ihrer Rebellion gegen Gottes gute Gebote = Sünde tragen: Sie müssen die **Asche** des goldenen Kalbes trinken. Dies als Eingeständnis: Ja, wir haben wirklich Mist gebaut, bitte vergib uns Vater!

Es sind auch **Menschen an diesem Tag umgekommen**, der Tod und der Unfriede wurde als Folge ihrer Sünde sichtbar.

Und doch hat Gott ihnen vergeben und war **bereit**, mit ihnen als Volk weiterzugehen. Auch **Aaron** hat er seinen Fehler vergeben. Er war der Anführer der ganzen Geschichte und trotzdem durfte er **Hohepriester bleiben** und diese Würde und dieses Amt seinen Söhnen weitergeben.

So bekräftigt er (**2. Mose 34,10**):

Der Herr erwiderte: »Ich schliesse einen Bund mit euch: Ich werde vor deinem ganzen Volk Wunder vollbringen, wie sie auf der ganzen Erde und bei keinem Volk je zuvor vollbracht wurden. Alle Israeliten werden sehen, was ich tue - Ehrfurcht gebietend wird sein, was ich an dir tun werde.

Und dann erinnert er das Volk noch einmal an seine guten Gebote. Er gibt sie ihnen sogar in Stein gemeisselt, das zweite Mal. Sie sollen es nicht vergessen, dass seine Gebote gut sind und in die Freiheit und in den Frieden führen.

Und warum macht er das? Warum reagiert er so? Warum ist er so? Er selber gibt die Antwort (**2. Mose 34,6**):

»Ich bin der Herr, der barmherzige und gnädige Gott. Meine Geduld, meine Liebe und Treue sind gross.«

Das ist sozusagen die DNA von Gott, das was Gott ausmacht: Er ist barmherzig, er ist gnädig, seine Geduld, seine Liebe und seine Zuverlässigkeit ist gross!

Er lässt Sünde nicht ungestraft, Konsequenzen müssen ertragen werden, die Asche vom goldenen Kalb muss getrunken werden, aber er trägt es nicht ewig nach. Er ist bereit zu vergeben und das Volk von dieser Schuld zu befreien.

Und so schreibt Gott weiter seine Liebes-Geschichte mit seinem Volk. Wie, das werden wir das nächste Mal sehen!

Was wir daraus nehmen können

Was können wir nun aus dieser Geschichte nehmen? Ich habe **drei Punkte** ausgewählt:

1. Gottes Gebote sind GUT für mich!

Das, was Gott zu den Israeliten gesagt hat, gilt auch noch uns heute. Seine Gebote, die er uns gibt, **haben nichts von ihrer Perfektion und ihrem Glanz verloren.** Im Gegenteil, sie leuchten heute noch heller auf.

Wie siehst Du Gottes Massstab für Dein Leben? Als **Verbote**, die nerven und die einem einengen? Oder als **Gebote, die Freiheit vom Bösen bringen und Frieden mit Gott und dem Nächsten schaffen?**

Heute Morgen haben wir gesehen, dass **Gott uns in die Freiheit führen möchte mit dem, was er uns über das Leben zeigt.** Sich daran zu halten, sollte aus diesem Aspekt **kein Muss** sein, sondern ein „**Ich will, weil ich weiss und eingesehen habe: Sie sind absolut gut und perfekt für mein Leben!**“

Gott ist nicht Dein Spielverderber, sondern **Dein Lebensbringer und Dein Befreier!**

2. Ich bin auf VERGEBUNG angewiesen

Doch wie bei dem Volk, passiert es uns sehr schnell, dass wir seine Gebote nicht halten können. Obwohl wir vielleicht wollen und es uns ein Anliegen ist, tappen wir in die Falle und sündigen bewusst oder unbewusst.

Wir dürfen nicht mit dem ausgestreckten Finger auf die Israeliten zeigen, die sich so schnell ein goldenes Kalb gemacht haben.

Genau so läuft es auch bei uns. Und Gottes **Zorn über dies Sünde ist immer noch genau gleich gross,** wie es bei den Israeliten der Fall gewesen ist. Auch er will oder muss uns deswegen vernichten.

Doch wir haben auch einen Fürsprecher. Es ist nicht mehr Mose, sondern **Jesus Christus.** Er setzt sich für uns ein und sagt: **Vater, ich habe für Simon den Preis dieser Sünde am Kreuz bezahlt. Du bist ein gnädiger und barmherziger Gott, bestrafe ihn nicht, denn Du hast seine Strafe auf mich gelegt!**“

Und so wird Gott mir vergeben und mich von dieser bewussten oder unbewussten Sünde, freisprechen. Nicht weil ich Simon so gut bin, sondern weil Jesus sich für mich einsetzt und die letzte Konsequenz, den Tod, meiner Sünde bezahlt hat. **Darum ist es auch so wichtig und entscheidend, sich Jesus anzuvertrauen.** Nur er kann für Dich und mich als Fürsprecher bei Gott dienen, weil nur er ein gültiges Opfer am Kreuz gebracht hat, das Gott akzeptiert!

Ist Dir heute Morgen etwas bewusst geworden, wo Du sagst: Genau das ist **meine Situation** wie die Israeliten: Eigentlich habe **ich Ja zum Bund mit Gott durch Jesus gesagt,** aber es ist so **schnell passiert,** dass ich in einem Bereich gefallen bin. **Wenn ja, dann ist auch heute die Gelegenheit, dies vor Gott zu bringen und ihn um Vergebung zu bitten.** Er wird Dir vergeben!

Die Konsequenzen daraus wird er Dir nicht immer wegräumen, manchmal musst Du bildlich gesprochen die Asche trinken, doch er steht Dir bei und **begleitet** Dich weiter auf Deinem Weg.

Er hilft Dir, **Wiedergutmachung** zu leisten, dort, wo es dran ist, bei anderen um **Verzeihung** zu bitten, die Du enttäuscht hast und **Praktiken** zu lassen, die Dich und andere zerstören oder zerstört haben.

3. Gott ist mir NAHE!

Da wären wir auch beim dritten Punkt: Gott ist uns NAHE!

Wir brauchen uns nicht ein goldenes Kalb, was das auch immer sein mag: **Geld, Auto, Status, Anerkennung erkämpfen, Karriere, Hobby, Esoterik**, etc. aufzubauen um einen sichtbaren Gott zu haben, der uns angeblich helfen kann. **Diese Götter sind tot und können nicht helfen.**

Denn der lebendige Gott ist uns nahe. Wenn wir **Jesus** sehen, dann sehen wir Gott. Und es geht noch weiter: Durch den **Heiligen Geist, ist Gott nicht nur in Jesus zu sehen, sondern er lebt in uns persönlich!** Was brauchen wir dann noch mehr?

Vielleicht scheint es, dass er weit entfernt ist, dass er unnahbar ist, dass er nicht spricht, nicht handelt und nicht da ist. Doch diese Geschichte heute Morgen möchte uns ermutigen, vom Gegenteil überzeugt zu sein: **Gott ist ein NAHER Gott!**

Wir dürfen **mit ihm sprechen und darauf vertrauen, dass er uns hört**, dass er handelt und dass er auch darauf eingeht! **So wie er es bei Mose gemacht hat, so macht er es bei uns auch. Was für ein Vorrecht!**

Schluss

Diese Nähe zu Gott,

das Leben anhand Gottes guter Gebote, die uns befreien und uns Leben schenken,

und seine Vergebung

wünsche ich uns allen.

Amen.

Ich möchte noch beten.